



Nr. 207.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

94. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6 mal wöchentlich. Einzelnenpreis: Die kleinste Spalte 20 Pfg., Mehrspalten 50 Pfg. — Schluss der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. — Fernsprecher 3.

Samstag den 6. September 1919.

Bezugspreis: In der Stadt mit Zeitungslohn M. 3.30 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- u. Nachbarortserwerb M. 3.50, im Fernvertrieb M. 3.80, Bestellgeld 80 Pfg.

Ein weiterer Beitrag zur Erkenntnis der Kriegursachen.

Augebliche Stimmung der Wiener Regierung nach dem Mord von Serajewo.

Wien, 5. Sept. (Korr.-Bur.) Um zu beweisen, wie ungerechtfertig das deutsch-österreichische Volk im Friedensvertrag für den Kriegsausbruch verantwortlich gemacht wird, veröffentlicht der „Morgen“ angeblich authentische Mitteilungen über den Verlauf des gemeinsamen Ministerrates vom 7. Juli 1914, worüber am Tage darauf die Wiener Blätter eine amtliche Verlautbarung veröffentlichten, nach der der Ministerrat einberufen worden sei, um sich mit der Beratung der Maßnahmen zu beschäftigen, die in der inneren Verwaltung Bosniens und der Herzegovina zu ergreifen sein würden. Gleichzeitig habe der Ministerrat diese Gelegenheit zu Vorbereitungen allgemeiner Natur über das nächstjährige Budget benutzt. Demgegenüber stellt der „Morgen“ fest, daß zunächst der Außenminister Graf Berchtold erklärt habe, der Ministerrat sei einberufen, um Maßnahmen zur Sanierung der durch die Katastrophe in Serajewo zu Tage getretenen Verhältnisse in Bosnien und der Herzegovina zu beraten. Zu allererst müsse man sich darüber klar werden, ob nicht der Moment gekommen sei, um Serbien durch eine Kraftäußerung für immer unschädlich zu machen. Da ein solcher entscheidender Schlag allerdings nicht ohne diplomatische Vorbereitung geführt werden könne, habe er bereits mit der deutschen Regierung Fühlung genommen. Es wäre wohl noch notwendig, mit Italien und Rumänien zu rechnen; doch sei er in Übereinstimmung mit dem Berliner Kabinett der Ansicht, daß es besser wäre, zu handeln, ohne etwaige Kompensationsansprüche abzuwarten. Rußland verfolge die Politik des Zusammenstießes der Balkanstaaten mit Rumänien und würde gewiß im entscheidenden Moment den Balkanbund gegen Österreich-Ungarn ausspielen. Deshalb müßte man zur Stärkung der Position der kaiserlichen Monarchie und weil Abwarten als Schwäche angesehen werden könnte, ein Vorkommen durch die rechtzeitige Abrechnung mit Serbien, um den jetzt im Gange befindlichen Entwicklungsprozess aufzuhalten, versuchen, was später zu tun nicht mehr möglich wäre. Auf die Vorstellung des Grafen Tisza, der erklärte, sich nicht unbedingt zum Kriege entschließen zu können, da man auch durch einen entsprechenden diplomatischen Erfolg eine starke Demütigung Serbiens erzielen könne, erklärte Berchtold, eine radikale Lösung sei nur durch energisches Einschreiten möglich. Auch Ministerpräsident Graf Stürgkh sprach, indem er sich auf die Meinung des Landeshefens in Bosnien, General Potiorek, bezog, für einen kräftigen Schlag gegen die Serben aus. Der Pole Witostki erklärte, als oberster Verwalter Bosniens und der Herzegovina könne er sich mit einem diplomatischen Erfolg allein nicht zufriedengeben. Derselben Anschauung war der Kriegsminister, der daran erinnerte, daß die letzten Kriege stets ohne Kriegserklärung begonnen wurden. Trotzdem wies Graf Tisza nochmals auf die Furchtbarkeit eines europäischen Krieges unter den derzeitigen Verhältnissen hin und Graf Berchtold stellte als Ergebnis der Debatte fest: 1. daß alle Versammlungen eine rasche Entscheidung mit Serbien im kriegserfüllten oder friedlichen Sinne wünschten, 2. daß der gemeinsame Ministerrat bereit wäre, sich der Ansicht des Grafen Tisza anzuschließen, wonach erst mobilisiert werden solle, nachdem konkrete Forderungen an Serbien gerichtet und diese zurückgewiesen worden wären, 3. daß alle Anwesenden mit Ausnahme Tiszas der Ansicht seien, daß so weitgehende Forderungen an Serbien gestellt werden müßten, die eine Ablehnung voraussetzen ließen, damit eine radikale Lösung im Sinne eines militärischen Eingreifens angebahnt werde. — Begreiflich wäre diese Stimmung durchaus, nur ist die hier zum Ausdruck gebrachte Auffassung der leitenden Staatsmänner Österreich-Ungarns typisch für den geradezu trostlosen Dilettantismus in der Beurteilung der äußeren Lage, wie er sich auch bei den deutschen Staatsmännern in verhängnisvoller Weise herausgestellt hat.

Zur äußeren Lage.

Englische Willkür im besetzten Gebiet.

Berlin, 6. Sept. Aus Düren berichtet die „Vossische Zeitung“, daß das englische Militärgericht an einem Tage 50 fahrende Bürger zu 3-5 Monaten Gefängnis verurteilt hat, weil sie eine englische Regimentskassette nicht gegreift haben.

Die Pfälzer wehren sich gegen die französischen Postrennungsbestrebungen.

Mannheim, 5. Sept. Die „Pfalzzeitung“ meldet: Gestern fand in Frankfurt die erste öffentliche Versammlung statt, zu der sämtliche Parteien eingeladen hatten und die einen gewaltigen Besuch zu verzeichnen hatte. Der mehrheitssozialistische Abgeordnete Proffitt hielt das große politische Referat über die pfälzische Frage und sprach dabei das Todesurteil über die Loslösungsbestrebungen aus. Die Haas und Genossen bezeichnete er zum ersten Male öffentlich als Hoch- und Landesverräter. Die Vertreter der übrigen politischen Parteien sprachen sich in gleichem Sinne aus. Die Reden endeten mit dem Verlangen: Gebt den Pfälzern Rede- und Versammlungsfreiheit, damit sie ihre politischen Angelegenheiten selbst erledigen können; dann wird auch Ruhe im Lande eintreten. Eine Resolution in diesem Sinne wurde von den Teilnehmenden Versammlungs-

teilnehmern angenommen. Am nächsten Sonntag finden gleiche Versammlungen in Speyer, Neustadt a. S., Zweibrücken, Kaiserslautern, Pirmasens, Landau usw. statt.

Mannheim, 5. Sept. Die letzte der im Zusammenhang mit den Vorgängen in Ludwigshafen verhafteten Personen, der Postbote Fuhrmann, ist nunmehr auch aus der Haft entlassen worden. Damit ist die Gefahr des drohenden Generallagers beseitigt. Die Vorgänge auf dem Hauptpostamt Ludwigshafen haben noch ein zweites Opfer gefordert. In der letzten Nacht ist im Krankenhaus Ludwigshafen der Postschaffner Funk seinen Verletzungen erlegen.

Selbständigkeitsbewegungen im Elsaß.

Die „Voss. Zig.“ meldet aus Karlsruhe: Infolge des Umschlagens der nationalistischen Bewegung im Elsaß verlangt die offizielle elsässische Presse in Leitartikeln Hochverratsprozesse gegen die Autonomistenführer Rapp, Ley und Muth wegen Aufforderung des elsässischen Volkes zur Erhebung und Gefährdung der Sicherheit des Staates. In einem Artikel des „Le Rhin“ fordert Wetterle die französische Regierung zu energischem Einschreiten auf. Es steht fest, daß die Eisenbahn-, Post- und Polizeibeamten gemeinsame Sache mit den Autonomisten im Elsaß machen. Das Land ist von ihren Flugschriften überschwemmt. — (Jetzt scheint es dem Erzherzogen, Peter Wetterle, unheimlich zu werden.)

Drohende Zwangsmaßnahmen. Entente im Falle der Nichterfüllung der Kohlenlieferungsverpflichtung.

Berlin, 4. Sept. Folgende Nachricht geht, nach dem Stuttgarter „Neuen Tagblatt“ dem Berner Berichterstatter der „Bad. Volkszeitg.“ indirekt aus Paris zu: Der Oberste Rat der Alliierten hat am letzten Samstag in einer geheimen Sitzung beschlossen, falls Deutschland die vorgeschriebene Menge Kohlen (20 Millionen Tonnen jährlich) bis zum 31. Dezember 1919 nicht vertragsgemäß abliefern, ihm am 1. Januar 1920 eine Note zu überreichen, in welcher mitgeteilt wird, daß die Lebensmittelzufuhr für Deutschland aufs neue gesperrt wird, und zwar soll die Verfügung am Tage der Zustellung in Kraft treten. Ferner wird in der Note verlangt werden, daß die Alliierte Arbeitszeit für die Bergarbeiter in Deutschland sofort einzuführen ist. Endlich behielten sich die Alliierten vor, die deutschen Kohlengebiete zu besetzen.

Österreichische Hoffnungen.

* Wien, 5. Sept. Die Blätter zufolge erklärte Staatskanzler Renner bei seiner Ankunft Pressevertretern u. a.: Mit der Unterzeichnung des Friedensvertrags ist unsere Arbeit nicht beendet. Wir betrachten den Abschluß der Friedensverhandlungen nur als eine Etappe in dem Kampfszenario und wir werden von der Reparationskommission und dem Völkerbund weiterkämpfen. Sonntag fahre ich wieder nach St. Germain, um dort nach den in Wien eingeholten Beschlüssen zu handeln.

Die Ausfugungskommission in Österreich.

* Berlin, 6. Sept. Laut „B. Tzgt.“ wird der Unterausschuß der Wiedergutmachungskommission, der seinen Sitz in Wien hat, die Vertreter folgender Staaten umfassen: Amerika, England, Frankreich, Italien, Griechenland, Polen, Rumänien, Südslawen, Tschecho-Slowakei. Bei Abstimmungen werden Amerika, England, Frankreich und Italien je zwei Stimmen haben. Deutsch-Österreich wird durch einen Kommissar ohne Stimmrecht vertreten sein.

Borarlberg bleibt bei Österreich.

* Berlin, 6. Sept. Die „D. Tageszeitg.“ gibt eine Meldung des „Journal de Geneve“ wieder, wonach der Fünferat den Vorschlag fallen gelassen hat, Borarlberg unter Vorbehalt einer Verständigung zwischen der Schweiz und Österreich der Schweiz zuzuteilen. Frankreich wollte dem Wunsch der Borarlberger Bevölkerung entgegenkommen, während Italien, das schließlich die angestrebten Staaten auf seine Seite zog, dagegen war.

Ungarn will die deutschen Gebiete nicht abtreten.

* Wien, 5. Sept. Das „N. W. Tzgt.“ meldet aus Wiener-Neustadt: Der Regierungskommissar der Budapest Regierung für Westungarn, Graf Sigray, teilte dem Regierungskommissar für Oldenburg, Fertrag, in einem Telegramm mit, daß der zwischen der Entente und Deutsch-Österreich abzuschließende Vertrag für die ungarische Regierung nicht als bindend erachtet werde, da die ungarische Regierung mit der Entente noch keine entsprechenden Friedensvereinbarungen getroffen habe. Die ungarische Regierung erkenne daher die Gültigkeit dieses Vertrags noch nicht an und werde einer eventuellen Befehung Deutsch-Westungarns mit Waffengewalt

entgegentreten und sie verhindern. Gleichzeitig wurden die magyarischen Truppen angewiesen, den Grenzverlauf zwischen Deutsch-Österreich und Ungarn streng zu überwachen und das eventuelle Überschreiten der Grenze durch Deutsch-Österreich zu verhindern. Auch andere Blätter bestätigen die Meldung von der Grenzsperrung.

Zur Frage der Verteilung des östlichen Adriaseegebiets.

* Berlin, 6. Sept. Nach einer von der „D. Allg. Zig.“ wiedergegebenen Meldung des „Popolo d'Italia“ beruht der zwischen England, Frankreich und Italien vereinbarte Vermittlungsvorschlag zur Lösung der italienischen Gebietsfragen auf folgender Grundlage: Zara wird Freistadt unter dauernder Verwaltung durch Italien. Fiume wird gleichfalls Freistadt und soll durch je zwei italienische und südslawische Kommissare, sowie einen Vertreter der Stadt selbst kontrolliert werden. Von den südslawischen Kommissaren wird der eine durch die Belgrader Regierung, der andere durch den Rat des Völkerbunds bestimmt.

Das englisch-französische Bündnis.

(W.B.) Versailles, 5. Sept. In der nächsten Woche wird, dem „Temps“ zufolge, Lloyd George nach Paris kommen, um mit Clemenceau eine Reihe England und Frankreich betreffenden Fragen zu besprechen.

Wiederaufnahme des telegraphischen Verkehrs mit Italien.

Bern, 5. Sept. Nach Mailänder Blättern hat sich die Militärbehörde mit der Wiederaufnahme des telegraphischen Verkehrs zwischen Italien und den Mittelmächten einverstanden erklärt.

Eine neue Unabhängigkeitsbewegung in Ägypten.

Bern, 5. Sept. Laut „Secolo“ sind in Rom Nachrichten eingegangen, nach denen in Ägypten eine neue nationalistische Bewegung im Gange ist. Die Unabhängigkeitsbewegung habe auch auf Kreise übergriffen, die bisher indifferent geblieben waren.

Der amerikanische Senat und der Friedensvertrag.

(W.B.) Washington, 6. Sept. (Reuter.) Der Senatsauschuß für auswärtige Angelegenheiten hat angeordnet, daß der Friedensvertrag dem Senat mit 24 Vorbehalten übermittelt wird, in denen eine Bürgschaft bezüglich der Monroe-Doktrin und bezüglich innerer Fragen verlangt wird. — (Die Amerikaner wollen sich also in alle Dinge auf der ganzen Welt einmischen, aber in die Angelegenheiten Amerikas soll niemand etwas dreinzureden haben.)

Amerikanische Frauen gegen den Heuchler Wilson.

Washington, 5. Sept. Nachdem nun das amerikanische Volk allmählich aus dem Kriegs- und Siegestaumel erwacht und bereits die republikanischen Senatoren scharfe Stellung gegen Wilson und den Friedensvertrag genommen haben, zieht die Bewegung immer weitere Kreise. Nunmehr greifen auch die Frauen in den Kampf gegen Wilson ein. Unter ihren vielen öffentlichen Kundgebungen ist wohl am besten zur Beleuchtung der Situation ein offener Brief an Wilson geeignet, der in „Womens International Bulletin“ veröffentlicht wurde, und lautet:

„An Sie, Woodrow Wilson, Präsident der Vereinigten Staaten, richten wir eine Botschaft jener amerikanischen Frauen, deren Hoffnungen auf eine bessere Weltordnung nach dem Kriege durch Ihre und Ihrer Kollegen Handlungen im Friedensrat zertümmert wurden. Voller Staunen und Entsetzen waren wir Zeugen, wie Sie ein Prinzip der Demokratie und der internationalen Gerechtigkeit nach dem anderen aufgegeben haben; trotzdem Sie selbst diese Prinzipien verkündet hatten; trotzdem Sie selbst das amerikanische Volk veranlaßt hatten, für diese Prinzipien seine Kraft einzusetzen und sein Blut zu vergießen.“

Obwohl die Völker der Welt allgemein anerkannt, obwohl Sie selbst verkündet hatten, daß ein gerechter Friede nur bei offenen Türen möglich war, schlossen Sie sich hinter verschlossenen Türen in Paris ein und unternahmen es, mit zwei oder drei anderen Männern die Probleme der Welt zu lösen, ohne den Völkern eine Gelegenheit zu geben, zu hören oder gehört zu werden. Sie, der Sie für die Demokratie als der Welt Hoffnung und des Krieges innersten Punkt eingetreten waren, verschlossen Ihr Ohr den Völkern von Irland, Indien, Ägypten, China und Korea, die Selbstregierung und Selbstbestimmung erbat. Sie sind auch nicht davor zurückgeschreckt, die Waffe des Hungers und der militärischen Gewalt zu führen, um die Arbeiter-

Ämtliche Bekanntmachungen.

Auf einen beim Oberamt eingegangenen anonymen Brief, wodurch der Kommunalverband aufgefordert wird, zuerst die rückständigen Druschprämien von 1918 zu bezahlen, bevor neue Verpflichtungen übernommen werden, wird erklärt, daß die voriges Jahr gültigen Druschprämien von hier aus nicht abgeliefert wurde, oder noch nicht einmal gedroschen war, so konnte selbstredend hierfür bei späterer Ablieferung keine Druschprämie mehr vergütet werden.

Dem anonymen Briefschreiber könnte nur empfohlen werden, wenn derselbe glaubt, noch rechtmäßige Ansprüche an den Kommunalverband zu haben, solche persönlich oder auf schriftlichem Wege, zum mindesten aber mit Namensunterschrift, vorzubringen.

Oberamt:
Calw, den 4. Sept. 1919. Amtm. Reich, A. B.

Verfügung

des Arbeitsministeriums, betr. Häute- und Felleversteigerungen sowie Beschlagnahme von Häuten und Fellen.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats über die wirtschaftliche Demobilisierung vom 7. November 1918 (RGBl. S. 1292) und der Bekanntmachung über Auskunftsspflicht vom

12. Juli 1917 (RGBl. S. 604) verfüge ich hiermit im Einvernehmen mit dem Ernährungsministerium in meiner Eigenschaft als Staatskommissar für die wirtschaftliche Demobilisierung:

I.
Die Abhaltung von Versteigerungen von Häuten und Fellen jeder Art ist bis auf weiteres untersagt.

II.
§ 1. Alle Großviehhäute inländischer Herkunft jeden Gewichts von Rindern, Kühen, Ochsen, Bullen, sowie von Fressern und Kälbern werden bis auf weiteres beschlagnahmt.

Von der Beschlagnahme werden nicht betroffen Häute und Felle, die bis 31. August d. J. in das Eigentum und in den Gewahrsam von Gerbereien übergegangen waren.

§ 2. Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Übernahme von Veränderungen an den berührten Gegenständen verboten ist und rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie nichtig sind, soweit sie nicht auf Grund der demnächst ergehenden weiteren Anordnungen erlaubt werden.

§ 3. Die nach § 1 beschlagnahmten Häute und Felle sind pflichtig zu behandeln.

III.

Die am 1. September d. J. vorhandenen, nach § 1 beschlagnahmten Häute und Felle sind bis 10. September der wirtschaftstechnischen Abteilung des Arbeitsministeriums, Hotel Silber, getrennt nach dem Monat des Anfalls, sowie unter genauer Angabe von Ort und Gewicht zu melden.

regierungen in Rußland, Finnland und Ungarn zu vernichten, und Sie haben sich zu diesem Ende mit den schwärzesten Mächten der Reaktion verbündet.

Und die Schlupflüchlichkeit kam mit dem Friedensvertrag und dem Völkerbund, über die das amerikanische Volk, ungeachtet Ihres Vetos, sich Information verschaffte. Uns erschienen diese Dokumente vom Geiste der Autokratie geschaffen, von der Totenhand derselben Mächte der wirtschaftlichen Ausbeutung und des Imperialismus geformt, die die schreckliche Kalamität des großen Krieges über die Welt gebracht haben. Hinter der scheinbar wunderlichen geographischen Neugestaltung erkennen wir die Pläne einer kleinen Gruppe Finanzmänner, für die wirtschaftliche Beherrschung der Welt. Wir sehen, wie Rußland für die Interessen der Bonds bluten muß, die sich in Händen französischer und amerikanischer Bankiers befinden. Wir sehen, wie Mitteleuropa „zur Strafe“ getreuzigt wird, um in Zukunft seine industrielle Mitbewerber zu verhindern. Wir sehen den nahen Osten als ein Schachbrett, auf dem um die ökonomische Kontrolle Afriens gespielt wird.

Die Völkervereinigung ist eine Verpöschung des großen Ideals der internationalen Organisierung der Völker für Frieden und Kooperation. Sie haben unsere Erstgeburt für ein Linsengericht verkauft. An den Zielen der Freiheitsfreunde in Amerika und in der ganzen Welt wurde Verrat geübt. Als amerikanische Frauen fragen wir Sie, ob die Mütter unseres Landes ihre Söhne zu Millionen in den Tod geschickt haben, damit eine neue „Heilige Allianz“ geschaffen werde, die die Demokratie in jedem Lande vernichten soll? Sie haben versprochen, daß wir für einen gerechten Frieden kämpfen, ohne wirtschaftliche Unterwerfungen und ohne strafende Kriegsentschädigungen. Im Glauben an dieses Versprechen hat das deutsche Volk seine Herrscher verworfen, eine demokratische Regierung eingeführt und sich unserer Gnade anvertraut. Wie haben Sie unsere Ehre vertreten? Ohne Rücksicht auf die Demokratisierung Deutschlands haben Sie dem deutschen Volke ungläubliche Lasten aufgebürdet, haben es mit Kriegentschädigungen bestraft und wirtschaftliche Einschränkungen verfügt, die nichts anderes sind als internationaler Raub. Und um dieser kämpfenden jungen Demokratie einen schändlichen Frieden aufzuzwingen — schändlich für die, die ihn erdacht —, haben Sie zur Blockade der Nahrungsmittel und Rohmaterialien Ihre Zuflucht genommen, was zur allgemeinen Arbeitslosigkeit der Männer und zum Verhungern der Frauen und kleinen Kinder führte. Wir Frauen bliden blutenden Herzens auf dies Bild. Wir können nicht

fählos bleiben bei dem Gedanken, daß Millionen Kinder ohne Nahrung und Kleidung sind, daß Mütter und Kinder aus Mangel an Nahrung dahinstirben, daß Männer in Verzweiflung geraten, wenn ihre Lieben vor ihren Augen zusammenbrechen. Wir fordern, daß Sie Ihre Teil Verantwortung für das Übernehmen, was in Paris verübt wurde. Ihre Unter schrift steht mit den anderen unter dem verruchten Dokument, das das Elend der Welt besiegelt. Wir lassen uns nicht länger mehr mit schönen Worten und klingenden Phrasen täuschen. Wir richten Sie nach Ihren Taten. Das amerikanische Volk muß Sie nach Ihren Taten richten. Und wir weisen von ganzer Seele, ganzem Herzen und mit aller Entschiedenheit das Verbrechen von uns, das in unserem Namen begangen wurde.“

Wilson auf der „Aufklärungs“-Reise.

Amsterdam, 5. Sept. Nach einer Meldung des Radio-Bureaus aus Annapolis hat Präsident Wilson seine Rundreise durch Amerika angetreten. Er hielt seine erste Rede in Columbus im Staate Ohio und erklärte bei dieser Gelegenheit, seine Absicht sei, seinen Landsleuten Bericht zu erstatten. Der Friedensvertrag bestrafe Deutschland; denke aber nicht daran, ein großes Volk zu zerschmettern. (?) Man habe Zurückhaltung an den Tag gelegt und es sei nicht vorgesehen, Deutschland mehr Schadensvergütung zahlen zu lassen, als es zahlen könne. Der Völkerbund sei die Erfüllung des Versprechens, das die Vereinigten Staaten veranlaßt, in diesem Kriege mitzukämpfen. Wenn der Völkerbund nicht errichtet würde, so würde man den im Kriege Gefallenen die Treue brechen. Der Friedensvertrag gebe den kleinen Nationalitäten das Recht, ein eigenes Leben zu leben. Dafür hätten die Amerikaner gekämpft. Mit dem Friedensvertrag werde versucht, den Ungerechtigkeiten in Europa ein Ende zu machen, und seiner Ansicht nach habe man auch einen verhältnismäßigen Erfolg zu verzeichnen, verhältnismäßig deshalb, weil die nationalen Grenzen nicht immer deutlich seien und nicht immer mit völliger Genauigkeit gezogen werden könnten. Zum Schluß pries der Präsident die Arbeitererhebung.

Ausland.

Traurige Arbeitslage in Ungarn.

Budapest, 4. Sept. Ministerpräsident Friedrich erklärte heute einer Arbeiterdeputation, die Erfüllung der Wünsche der Arbeiter hinsichtlich der Aufnahme der Arbeitslosenunterstützung sei sehr schwer, denn alle Fabriken seien im Konkurs. Mit Ausnahme der staatlichen Fabriken seien keine im Betrieb. Es sei eine Arbeitslosenfürsorge seitens des Min-

isteriums der öffentlichen Arbeiten geplant. Hierfür seien jedoch 10 Millionen in gutem Gelde notwendig. Uebrigens zeige die Arbeitererschaft keine große Neigung zur Teilnahme an öffentlichen Arbeiten. So seien bei einer Gelegenheit 4300 Arbeiter gesucht worden, es hätten sich jedoch insgesamt nur 160 gemeldet. Hinsichtlich der Arbeitslosenunterstützung habe der Staat immer mehr getan, als er eigentlich hätte tun können.

IV.
Diese Verfügung tritt sofort in Kraft; Verfehlungen gegen dieselbe sind nach Maßgabe der eingangs genannten Bestimmungen strafbar.

Die Oberämter und das Stadtschultheißenamt Stuttgart werden ersucht, vorstehende Verfügung alsbald in den Bezirksamtsblättern zu veröffentlichen.

Stuttgart, den 30. August 1919.

Im Auftrag des Arbeitsministers:
Kälin.

Bekanntmachung.

betr. Wegfall der Empfangsbeteiligungen für reine Seifen.
Laut Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministeriums ist für die neuen reinen Erzeugnisse der Kartenzwang gefallen. Demgemäß können die Verbraucher die neue 80-prozentige Feinseife, 60- bis 62-prozentige Kernseife und 80-prozentige Rasserseife (ebenso auch K.-A.-Seife) von den Wiederverkäufern ohne Abgabe von Seifenartenabzählungen beziehen. Seifenpulver kann auch fernerhin nur gegen Karten abgegeben werden.
Oberamt Calw:
Calw, den 3. Sept. 1919. Amtm. Reich, A. B.

Elektrifizierung der italienischen Staatsbahnen.
Vern, 5. Sept. Nach der „Perseveranza“ werden Vertreter der englischen Industrie nach Rom kommen, um Aufträge abzusprechen, die die Elektrifizierung der italienischen Staatsbahnen betreffen.

Amerikanisch-italienische Freundschaft.
Vern, 5. Sept. Die italienische Presse gibt eine Nachricht der „Evening Mail“ wieder, wonach das italienische Königspar mit dem Kronprinzen im Oktober ds. J. die Vereinigten Staaten besuchen wird.

Einschränkung der amerikanischen Getreidelieferungen.
Vern, 5. Sept. Nach der „Perseveranza“ sollen die Vereinigten Staaten dem interalliierten Wirtschaftsrat mitgeteilt haben, daß sie sich gezwungen sehen, die Getreidelieferungen nach Europa einzuschränken. Es könne nur noch etwa die Hälfte der in Aussicht gestellten Menge — und zwar bereits verarbeitet — ausgeführt werden.

Die Arbeiterbewegung in Amerika.
Amsterdam, 6. Sept. Laut „Telegraaf“ meldet die „Times“ aus Washington, daß an der amerikanischen industriellen Konferenz, die nächsten Monat beginnt, 45 Vertreter teilnehmen und zwar je 15 Vertreter des Kapitalismus, der Landwirtschaft und der Arbeiter. Der Korrespondent der „Times“ zweifelt daran, daß der Führer der Gemäßigten, Gompers, in der Lage sein werde, die radikalen Elemente in Schach zu halten. Die Anarchisten unter den ausländischen Arbeitern sind sehr tätig und auf dem soeben beendeten Kongress der sozialistischen Partei in Chicago schienen die Gemäßigten in der Minderheit zu sein. Sie wurden von den Extremisten, welche die neue amerikanische kommunistische Arbeiterpartei gebildet haben, im Stich gelassen. Auch unter den Landarbeitern besteht ein radikales Element, das ebenfalls für die Verstaatlichung der Eisenbahn und anderer Industrien ist.

Ein Anschlag auf den japanischen Gouverneur in Korea.
(W.B.) Amsterdam, 5. Sept. Der „Telegraaf“ meldet aus New York, daß offiziellen Pressemeldungen zufolge auf den

Der Schimmelreiter.

16] Novelle von Theodor Storm.

Kaum daß er es selber wußte, befand er sich oben auf dem Dachstuhl, schon eine weite Strecke südwärts nach der Stadt zu; das Dorf, das nach dieser Seite hinauslag, war ihm zur Linken längst verschwunden; noch immer schritt er weiter, seine Augen unablässig nach der See hin auf das breite Vorland gerichtet; wäre jemand neben ihm gegangen, er hätte es sehen müssen, welche eindringliche Weisheit hinter diesen Augen vorging. Endlich blieb er stehen: das Vorland schwand hier zu einem schmalen Streifen an dem Deich zusammen. „Es muß gehen!“ sprach er bei sich selbst. „Sieben Jahr im Amt; sie sollen nicht mehr sagen, daß ich nur Deichgraf bin von meines Weibes wegen!“

Noch immer stand er, und seine Blicke schweiften scharf und bedächtig nach allen Seiten über das grüne Vorland; dann ging er zurück, bis wo auch hier ein schmaler Streifen grünen Weidlands die vor ihm liegende breite Landschaft ablöste. Hart an dem Deiche aber schoß ein starker Meeresstrom durch diese, der fast das ganze Vorland von dem Festlande trennte und zu einer Salzhöhe machte; eine rohe Holzbrücke führte nach dort hinüber, damit man mit Vieh und Heu- oder Getreidewagen hinüber und wieder zurück gelangen könne. Jetzt war es Ebbezeit, und die goldene Septembersonne glitzerte auf dem etwa hundert Schritte breiten Schiffschiff und auf dem tiefen Priel in seiner Mitte, durch den auch jetzt das Meer noch seine Wasser trieb. „Das läßt sich dämmen!“ sprach Hauke bei sich selber, nachdem er diesem Spiele eine Zeilung zugehört; dann blickte er auf, und von dem Deiche, auf dem er stand, über den Priel hinweg, zog er in Gedanken eine Linie längs dem Rande des abgetrennten Landes, nach Süden herum und ostwärts wiederum zurück über die dortige Fortsetzung des Prielhies und an den Deich heran. Die Linie aber, welche er unsichtbar gezogen hatte, war ein neuer Deich, neu auch in der Konstruktion seines Profils, welches bis jetzt nur noch in seinem Kopf vorhanden war.

„Das gäbe einen Koog von zickta tausend Demat,“ sprach er lächelnd zu sich selber; nicht groß lust; aber ...“

Eine andere Kalkulation überkam ihn: das Vorland gehörte hier der Gemeinde, ihren einzelnen Mitgliedern ein Zahl von Anteilen, je nach der Größe ihres Besitzes im Gemeindebezirk oder nach sonst zu Recht bestehender Erwerbungs; er begann zusammenzuzählen, wieviel Anteile er von seinem, wieviele er von Elkes Vater überkommen, und was an solchen er während seiner Ehe schon selbst gekauft hatte, teils in dem dunklen Gefühl eines künftigen Vorteils, teils bei Vermehrung seiner Schatzsucht. Es war schon eine ansehnliche Menge; denn auch von Die Peters hatte er dessen sämtliche Teile angekauft, da es diesem zum Verdruß geschlagen war, als bei einer teilweisen Uebertragung ihm sein bester Schatzboden ertrunken war. Aber das war ein feltamer Unfall gewesen, denn so weit Haukes Gedächtnis reichte, waren selbst bei hohen Fluten dort nur die Ränder übertrübt worden. Welch treffliches Weide- und Kornland mußte es geben und von welchem Werte, wenn das alles von seinem neuen Deich umgeben war! Wie ein Raufsch stieg es ihm ins Gehirn; aber er preßte die Nägel in seine Handflächen und zwang seine Augen, klar und nüchtern zu sehen, was dort vor ihm lag: eine große deichlose Fläche, wer wußte es, welchen Stürmen und Fluten schon in den nächsten Jahren preisgegeben, an deren äußerstem Rande jetzt ein Trupp von schmutzigen Schafen langsam grasend entlang wanderte; dazu für ihn ein Hausen Arbeit, Kampf und Vergeß! Trotz alledem, als er vom Deich hinab und den Flußsteig über die Fennen auf seine Werkte zugin, ihm war's, als bräuchte er einen großen Schatz mit sich nach Hause.

Auf dem Flur trat Elke ihm entgegen: „Wie war es mit der Schleiße?“ frug sie.

Er sah mit geheimnisvollem Lächeln auf sie nieder: „Wir werden bald eine andere Schleiße brauchen,“ sagte er; „und Zielen und einen neuen Deich!“

„Ich versteh dich nicht,“ entgegnete Elke, während sie in das Zimmer gingen; „was willst du, Hauke?“

„Ich will,“ sagte er langsam und hielt dann einen Augenblick inne, „ich will, daß das große Vorland, das unserer Hofstatt gegenüber beginnt und dann nach Westen ausgeht, zu einem festen Kooge eingedeicht werde: die hohen Fluten haben fast ein Men-

schentaler uns in Ruh gelassen; wenn aber eine von den schlimmsten wiederkommt und den Anmarsch föhrt, so kann mit einemmal die ganze Herrlichkeit zu Ende sein; nur der alte Schlenbrian hat das bis heut so lassen können!“

Sie sah ihn voll Erstaunen an: „So schiffst du dich ja selber!“ sagte sie.

— „Das tu ich, Elke; aber es war bisher auch so viel anderes zu beschaffen!“

„Ja, Hauke; gewiß, du hast genug getan!“

Er hatte sich in den Lehnsstuhl des alten Deichgrafen gesetzt, und seine Hände griffen fest um beide Lehnen.

„Hast du denn guten Mut dazu?“ frug ihn sein Weib.

— „Das hab ich, Elke!“ sprach er hastig.

„Sei nicht zu hastig, Hauke; das ist ein Werk auf Tod und Leben; und fast alle werden dir entgegen sein, man wird die deine Müh und Sorg nicht danken!“

Er nickte: „Ich weiß!“ sagte er.

„Und wenn es nun nicht gelänge! rief sie wieder; von mir beschleunigen an hab ich gehört, der Priel sei nicht zu stopfen, und darum dürfe nicht daran gerührt werden.“

„Das war ein Vorwand für die Faulen!“ sagte Hauke; „weßhalb denn sollte man den Priel nicht stopfen können?“

— „Das hört ich nicht; vielleicht, weil er gerade durchgeht; die Spülung ist zu stark.“ — Eine Erinnerung überkam sie, und ein fast schelmisches Lächeln brach aus ihren ersten Augen: „Als ich Kind war,“ sprach sie, „hörte ich einmal die Knechte darüber reden; sie meinten, wenn ein Damm dort halten solle, müsse was Lebigs da hineingeworfen und mit verdämmt werden; bei einem Deichbau auf der anderen Seite, vor wovul hundert Jahren, sei ein Zigeunerkind verdämmt worden, das sie um schweres Geld der Mutter abgehandelt hätten; jetzt aber würde wohl keine ihr Kind verkaufen!“

Hauke schüttelte den Kopf: „Da ist es gut, daß wir keins haben; sie würden es sonst noch schier von uns verlangen!“

„Sie sollten's nicht bekommen!“ sagte Elke und schlug wie in Angst die Arme über ihren Leib.

Calw, den 5. September 1919.

Geschäfts-Eröffnung und -Empfehlung.



Einer werten Kundschaft von hier und Umgegend mache ich hiemit die ergebene Mitteilung, daß ich die seither von meinem Vater betriebene

Wirtschaft und Bäckerei

übernommen habe und am

Sonntag, den 7. September eröffnen werde.

Es wird mein eifriges Bestreben sein, meine werten Gäste in reellen Weinen, guten Bieren und Speisen zu jeder Tageszeit stets gut zu bedienen.

Indem ich um einen geneigten Besuch höflich bitte, empfehle ich mich

hochachtungsvoll

Hermann Siebenrath,

Wirtschaft und Bäckerei, neben der Post.

Dreschmaschinen, Puzmühlen,
Schrotmühlen,
milchwirtschaftliche Maschinen
und Geräte,
Futterschneidmaschinen und
Transmissionen

empfehlst

Gg. Wackenhuth

Maschinen-Werkstätte.

Lager und Verkaufsräume in der Biergasse.

Photographisches Atelier **C. Fuchs, Calw**
empfehlst sich für

Vergrößerungen

in bester Ausführung zu bek. mässigen Preisen. — Telef. 87.
Sämtl. Artikel u. Arbeiten f. Liebhaberphotographen.

Dienstag, den 9. September, von vor-
mittags 7 Uhr ab stehen in meiner Stallung
im Gasthaus zum „Löwen“
in Calw



ein sehr großer Transport
erstkl. schwe., hoch-
tr. Zuchtkalbinnen,
trächt. Schaffkühe, junge Milchkühe,
starke Zugochsen,
sowie große Auswahl

schönes Jungvieh

zum Verkauf wozu Liebhaber freundlichst einladet
Rubin Veit Löwengart.

Javelstein.
Ein Läuferfchwein



geht dem Verkauf aus
Fritz Nonnenmann.

Gehingen.

Ein Paar

Stier

(Eern-Stier), verkauft

L. Better, Ziegler.

Alzenberg.

Eine ältere, gute

Ruh

samt Kalb verkauft

Johannes Schroth.

Altbulach.

Eine 36 Wochen trächlige,

**Fahr-
Ruh**

hat zu verkaufen

Joh. Reutter.

Gehingen.

Sehe eine mit dem 3. Kalb

Ruh,

unter zwei die Wahl, dem Ver-

kauf aus.

Karl Mörk, b. Schulhaus.

Stammheim.

1 Rindle

unter 3, verschied. Alters, die

Wahl, hat zu verkaufen.

Georg Dngemach.

Altburg.

An Sonntag, den 7. Sept.
findet bei Rober zur Sonne

Tanz- Unterhaltung

statt, wozu freundlichst einladet
der Musik-Verein.

Moderne Hausmusik.

Kurse für Anfänger
Gitarre- u. Lautenspiel
20 halbe Stunden.
Anmeldungen an Paul Olpp.

Anfertigung von

Corsetten u. Leibchen

aus neuen od. gebrauchten
Stoffen.

Emille Herion.

Franzöf. Kernseife

500 Gr. 6.50 Mk.

„Toilettenseife“

180 Gr. 5.25 Mk.

Kerzen

preiswert. Anschriften unter
Folger an die Geschäftsstelle
des Blattes.

Wegen Platzmangel sehe ich
10 schöne, junge

Enten

samt Enterich, dem Verkauf
aus.

Frau Nonnenmann,
z. Waldhorn, Hirsau.

Schönen, weißen, wachamen Zwergspitzer

verkauft
Wilhelm Rörzer, Hirsau
D.N. Calw.

Zwei 5 Monate alte

Ziegenlämmer

verkauft

Frau Stadtschulth. Konz.

Landwirte!

Zur Bekämpfung von
Krankheiten der Schweine,
spec. Krampf und Rotlauf,
zur Aufzucht und Erhaltung
eines gesunden Tier-
bestandes gebrannt einzig
und allein die ächte

Hirsch-Universal- Komposition.

Niederlage in der
Neuen Apotheke Calw.

Kaufe ständig Fleisch

von gefall. Vieh,
jeder Art,
zu Fischfütterzwecken
Ankauf amtlich erlaubt.
H. Groppe Mohrdorf-Nagold
Telefon 60.

Calw. — Stadtkirche.

Sonntag, den 7. September, abends 8 Uhr Meisterbilder - Andacht.

Religiöser Vortrag mit Choralgesang, Orgelspiel
und 40 farbigen Bildern aus dem Leben Jesu,
nach alten und neuen Meistern.

Veranstaltet von **Richard Jordan, Riga.**

Sperre 1 Mk., offener Platz 50 Pf.

Karten in den Buchhandlungen Häußler und Olpp.

Samstag, 6. September, abends 1/2 8 Uhr

Kinder-Feier (Meisterbilder-Andacht)

Kinder 30 Pfg. Erwachsene 50 Pfg.

Karten nur am Eingang der Kirche.

Morgen Sonntag, den 7. Sept.

ist das

Waldkaffee

zum letztenmal geöffnet.

Wilhelm Wurster,
Konditorei und Kaffee.

Gemälde- Ausstellung

Bahnhofstr. 409.

Noch einige Motive

aus Calw preiswert.

Dezimalwagen und Gewichte

Neue Sendung eingetroffen.

Carl Herzog, Eisenhandlung.

Einmach-, Honig- u. Einbunftsgläser Einmachtopfe, Most- u. Sutterkrüge

Schmalzhafen, hoch und nieder

sowie sämtliche Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren
empfehlst in großer Auswahl

Fr. Wiebersheim, Glas- und Porzellanwaren,
Weilberstadt.

Einige Waggon Stodholz zu kaufen gesucht.

Angebote ab Station erbelen an

Gebr. Koeb, Mech. Trikotwarenfabrik, Stuttgart.

Seizental.

Unterzeichnete verkauft am Montag, den 8. September
vormittags 8 Uhr gegen Barzahlung:

etwas Schreinerhandwerk, Bandgeschirr, Feld-
und Handgeschirr, Fuhr- und Bauerngeschirr,
geeignet für Fuhrleute, sowie allerlei Hausrat.

Rosine Dürr Witwe.

Ebenfalls werden 2 rebf. Milchziegen verkauft.

Sonntag, den 7. September
KONZERT
 der Stadtkapelle
 im Garten des Badischen Hofes.
 (Bei ungünstiger Witterung im Saal.)
 Anfang 1/4 4 Uhr. Eintritt (einschl. 30% Steuer) 1 Mk.

Sonntag von 11—12 Uhr
 (bei günstiger Witterung)
Promenade-Konzert
 im Stadtgarten.

Lichtspieltheater Calw, Bad. Hof.
 Vorstellungen Samstag und Montag
 abends je 8 Uhr.
 Sonntag keine Vorstellung.
Die Jüdin von Toledo.
 Großes romantisches Drama
 von Grillparzer, in 4 Akten.
 in den Hauptrollen
 Thea Rosenquist und Franz Hölbing.
Adolans Unfallpolize.
 Schönes Lustspiel in 2 Akten.

Damenfrisiersalon.
 Kopfwaschen, Kopfmassage,
Ondulation.
 Herren- und Damen-Friseurgeschäft
K. Gentner, Bad Liebenzell,
 b. Bahnhof.

Landwirte!
 Durch das große Lager in
Maschinen, Geräten und
Erfolgteilen,
 ferner durch die
neuzeitlich eingerichtete
Werkstatt
 bietet die Firma
Max Zucker, Weidenstadt,
 dem Landwirte die größten Vorteile.
 Telefon 41.

„Feinschmecker Speiseheigabe“
 (genehmigt unter Nr. 14 580 E)
 Zur Bereitung und Beigabe von kalten und warmen Fleisch-
 und Fischgerichten. Vorzüglich geeignet zum Anmachen
 von Salaten jeder Art.
Vollständig gebrauchsfertig ohne jede Beigabe
 von Gewürzen, Essig und Öl etc. zu verwenden.
 Machen Sie einen Versuch und Sie sind dauernder Abnehmer.
 Hersteller: **Wilhelm Kling, chem. Fabrik,**
Weil im Dorf, Station Kornthal (Württbg.).
 Vertreter unter günstigen Bedingungen gesucht.

Turn-Verein Calw.
 Das **Georgii-Reichert-Baumann'sche**
Preis-Turnen
 findet am Sonntag, den 7. Sept.
 von nachmittags 1 1/2 Uhr an auf dem
 Brühl statt.
 Sammlung der Teilnehmer pünktlich 1 Uhr bei der Turnhalle.
 Wir laden die Turner, Turnzöglinge und Turnschüler zur
 Teilnahme freundlich ein und bitten die Einwohnerschaft unsere
 auf die Erleichterung der Jugend gerichteten Bestrebungen zu
 unterstützen.
 Der Turnrat.

Tanzgesellschaft „Thalia“.
 Sonntag, den 7. September
Tanzausflug
 in die Brauerei Dreiß.
 Anfang 2 Uhr. Ballmusik.
 Es ladet hierzu höflich ein Der Vorstand.

Fußball-Klub Liebenzell.
 Sonntag, den 7. September,
Tanz-Ausflug
 ins Gasthaus zum „Hirsch u. Lamm“.
 Hierzu sind sämtliche Mitglieder und Gön-
 ner freundlich eingeladen.
 Der Vorstand.

Morgen Sonntag großer
Tanzausflug
 nach Oberkollbach
 Gasthaus zum Hirsch,
 wozu jedermann herzlich eingeladen ist.
Fideler Rauch-Club Pforzheim-Dillstein.

Lorenz Luz jr. Altensteig
 TELEFON NR. 46
 Spezialhaus für Jagdgerätschaften.
 Doppelflinten - Büchsenflinten,
Drillinge,
 Pirsch- und Scheibebüchsen
 Revolver u. Mehrladepistolen.
Teschings.
 Luftgewehre u. Zimmerstutzen.
 sowie Allerlei Munition.
 Rückstände, Isoliarflaschen, Jagdtöcke, Gamaschen,
 Jagdgelassen, Wildlöcher, Nischfänger, Feldbestecke,
 Kochapparate, Feuerzeuge u. s. w. - Maßige Preise!
 Solide Arbeit!

Bodenöl
 Neu eingetroffen:
 Möbellack,
 Firnis-Ersatz (schnell trocknend),
 Eisenlack, Siccativ hellbraun,
 Politurlack, Mattierung,
 Spritfußbodenlack 1-Kilogr.-Dosen
 in glatter und rötlicher Farbe,
 Spirituslack schwarz,
 Lederlack schwarz, Sarglack schwarz,
 empfiehlt
Carl Servo, Calw
 Fernsprecher 120.
Stahlspähne und Bodenwische

Bad Liebenzell Kuranlagen.
 Sonntag, den 7. September
 Anfang 1/4 4 Uhr
Großes Konzert
 ausgeführt von der
Stadtfenerwehrcapelle Pforzheim.
 Leitung: Curt Koch.

Saalbau zum „Adler“, Bad Liebenzell.
 Sonntag, den 7. und Montag, den 8. September, jeweils
 nachmittags von 3 bis 5 Uhr und abends von 8 bis 10 Uhr:
Große außergewöhnliche Vorstellungen
 des berühmten
Stuttgarter Kino-Theaters
 Vorstellung eines **Riesen-Film-**
programms von 15 Filmen
 in wunderbarer Farbenpracht, wie so etwas noch nie hier gezeigt
 wurde. Beste Theatermaschine und Optik, gestochen
 scharfe, klare, plastische und stimmungsvolle
 Bilder. Musikbegleitung.
Sonntag 2 Hauptvorstellungen
 Anfang 3 und 8 Uhr. Einlass 1 Stunde vorher. Eintritt Spezial
 Mk. 2.60, refer. Platz Mk. 2.—, 2. Platz Mk. 1.60 mit Steuer.
 Kinder: 1. Platz Mk. 1.—, 2. Platz 80 Pfennig.
 NB. Es wird vieles und nur das Schönste geboten.
 Ueberall lobende Anerkennungen. Die Direktion.

Weber's
Hausbacköfen,
Koch- u. Backherde
Fleischränder
und Dörrapparate
 sind die besten u. bewährtesten.
 Ueber 80 000 St. im Gebrauch!
Anton Weber, Ettlingen
 (Baden).

Rauchtabak.
Das Ideal d. Raucher,
 gar. ohne Beimischung, aus
 Stengeln der Tabakpflanze her-
 gestellt, per Pfund 6.50 Mk.
 nicht unter 10 Pfund, abge-
 wogen in 1- u. 2-Pfd.-Baketen,
 gegen Nachnahme.
Albert Pleischen,
 Tabak- und Zigarren-Verband
 Herford i. W.

Ihr Schicksal
ist enthüllt!
 Wünschen Sie über Ihre Zu-
 kunft, Beruf, Heirat, Eheleben,
 Gesundheit, Charakter genaue
 und ausführliche Aufklärung,
 dann wenden Sie sich sofort
 an das Institut S. Walther,
 Boyreuth (Oberfr.), Hirschen-
 straße 5, durch welches Sie auf
 Grund astrologisch. Wissen-
 schaften jegliche Auskünfte er-
 halten.
 Die Vergütung beträgt bei
 Boreinsendung 5.— Mk., per
 Nachnahme 5.20 Mk.

Alle Musikinstrumente
 für Haus u. Orchester von den
 einachsten Schüler- bis zu den
 feinsten Künstler-Instrumenten,
 aller Zudehör, Saiten u. s. w. in
 reichlicher Auswahl empfiehlt
Musikhaus Curtz,
 Pforzheim, Leopoldstr. 17
 (Arkaden Klebdaisch-Rohbrücke.)
 Großhandlung. Einzelverkauf.
Anhauf abgepielt. Grammo-
phon-Platten und Bruch,
 zum festgesetzten Höchstp. von
 Mk. 1.75 per kg. Ausführung
 aller Reparaturen u. Stimmen.

Ein guter Trunk
Samavino
 verwenden. Diese, allbe-
 währte Extrakt einfach mit
 Zucker im Mostsaß angelegt
 vergärt rasch zu einem alko-
 holhaltigen Getränk, das wie
 guter Obstmost schmeckt u.
 an Güte u. Bekömmlich-
 keit unübertroffen ist.
 150 L. 100 L. 75 L. 50 L.
 10.— 7.50 6.20 5.—
 Wer keinen Zucker zur Ver-
 fügung hat, nehme
„Samavino“
 mit künstlichem Süßstoff zur
 Herstellung eines alkohol-
 freien obstmostähnlichen Ge-
 tränkes.
 150 L. 100 L. 75 L. 50 L.
 12.— 9.— 7.50 5.80
 in Kolonialwaren- und
 Konsum-Geschäften.
Nährmittelwert
Dr. Schweizer, Eßlingen.